

Der Ritterschlag auf dem Edelansitz Zimmerlehen



Am Sonntag, dem 20. Tag im Wonnemond, sammelten sich um die 11. Stunde die Ritterschaften vor dem Hotel „Waldsee“. Zu den Musikklingen der „Trobadores de Romagna“ bewegte sich der lange Zug zum „Edelansitz Zimmerlehen“.

Dort angekommen, versammelte sich die ritterliche Gesellschaft vor der 500 Jahre alten Hofkapelle, wo schon die Vorbereitungen für den Ritterschlag des Schildknappen Wernher getroffen waren. Blauer Himmel und Sonnenschein hatten sich eingestellt und alle waren bei bester Laune. ➡





Leonhard Botsch, der Cancellarius der Haselburger Ritterschaft zue Botzen, verlas die Namen der anwesenden Ritterschaften, gegenüber dem Vortag hatte sich nichts geändert, alle waren wiederum anwesend.

Danach begrüßte als Großmeister Siegfried von Vels, Herr zue Pressels, die Recken, Burgfrauen und Freiinnen. Nun aber stellte er den Hausherrn, Herrn Isidor Kompatscher, vor und bat denselben um erklärende Worte zum Edelansitz Zimmerlehen. Gerne kam dieser dem Ersuchen nach und in den Ausführungen kam großer Stolz zum Ausdruck, den dieses unter Denkmalschutz stehende Gehöft für ihn und seine Familie bedeutet.

Der Großmeister erläuterte dann, warum der folgende Ritterschlag

vor der Kapelle stattfindet. Immer schon waren die Schwertleiten vor der Kirche abgehalten worden. Der Mainzer Hoftag wurde von Kaiser Friedrich Barbarossa anlässlich des Pfingstfestes am 20. Mai 1184 ausgerichtet, also genau vor 834 Jahren. Die Söhne des Kaisers, Heinrich und Friedrich, empfangen durch ihn persönlich

die Schwertleite. Um den Begebenheiten der gleichen Art noch eine hinzu zu fügen – die beiden Aufschwörer tragen die Vornamen Heinrich und Friedrich!

Großkanzler Chunrat der Gärr verlas dann ein treffliches Poem über eine Schwertleite aus dem Epos „Tristan“ von Gottfried von Straßburg aus anno domini 1210. ➔



Die Schwertleite

Aus dem Versepos „Tristan“; Gottfried von Straßburg; ca. 1205-1215

So prächtig ausgerüstet war
Tristan mit seiner jungen
Schar
zum Münster, wie es Brauch,
gekommen,
und als das Hochamt er
vernommen,
den Segen drauf empfangen,
da kam sein Ohm gegangen
und schnallt ihm Schwert und
Sporen an.

„Sieh, Neffe“, sprach der
edle Mann,
„da nun dein Schwert gesegnet ist
und Ritter du geworden bist,
so denk, was man am Ritter preist,
denk an dich selber, wer du seist,
hab vor Augen unverwandt,
deines Hauses hohen Stand!

Doch bleib vom Hochmut
unbetrogen,
sei wahrhaft und sei wohlerzogen,
zeig dich den Armen immer gut,
den Reichen zeuge stolzen Mut.

Lass dich voll Huld und Hoheit
schauen,
ehr' und minne alle Frauen,
sieh zu, dass täglich sich erneue,
deine Milde, deine Treue.

Denn glaub – mein Wort verpfänd
ich dir:
Nicht Gold noch Zobel bringen Zier
dem Speere und dem Schilde,
die Treue bringt und Milde!“

Er bot den Schild ihm dar
zum Kuss:
„Zieh hin, und gebe Gottes Kraft
dir Heil zu deiner Ritterschaft!
Sei immer hohen Sinns und froh!“

Dann schmückte Tristan ebenso,
wie der Ohm mit ihm begann,
auch die Gesellen Mann für Mann
mit Schwert und Sporn
und Schilde,
Demut, Treue, Milde
schärft er auch ihnen insgesamt
mit schönen, weisen Lehren ein.

Dann eilten in der neuen Zier
die jungen Ritter zum Turnier,
da wurde sicher brav gestritten:
Doch wie sie aufeinander ritten,
wie sie mit den Speeren stachen,
wie viel sie Schäfte brachen,
das lasst euch von den
Knappen sagen:
Die halfen sie
zusammen-
tragen!



Nun wurden die Aufschwörer gerufen. Voran die Musici, dann die Ritter Friedrich von Hauenstein und Heinrich von Schroffenstein mit dem Schildknappen. Würdig fänden sie den Schildknappen: „Name, Wappen und Schwert sei ihm gewährt!“ Cancellarius Leonhard Botsch verlas die Gelöbnisformel und mit der Hand auf dem Schwert des Großmeisters gelobte Wernher seine immerwährende Freundschaft allen Ritterbrüdern

gegenüber. Burgprior Gunther von der Hölzlburg reichte Brot und Salz zum Zeichen der Freundschaft und Wein zum Zeichen der Brüderlichkeit. Dann wurde dem Schildknappen geheißen, sich auf sein linkes Knie niederzulassen. „Der Haselburger Ritterschaft zur Ehr, empfanget diesen Schlag und keinen mehr. Seid bieder und gerecht, 's ist besser Ritter sein denn Knecht!“ Mit diesen Worten vollzog Großmeister Siegfried von Vels den Ritterschlag. ⇨





Burgprior Gunther von der Hoelzlburg erbat für den Rittermantel, das Ritterkreuz und das Schwert des Ritters den Segen von oben. Die Aufschwörer kleideten den Recken mit Sorgfalt ein. Das Schwert wurde ihm vom Großmeister mit den Worten überreicht: „Nun, so schwinget diese Klinge, neuer Ritter, trutzig stark. In den Feind wie Sturmesbrausen, lasst des Schwertes Klinge sausen!“

Der Ritter nahm sein Ritterschwert in beide Hände und rief mit lauter Stimme: „So geloben Wir, Ritter Wernher von Tarasp, zu schützen unseren Bund und ihn zu bewahren vor jeglich Feind aus Nord und Süd, aus Ost und West!“ Der Großmeister sprach: „Führt Euren Namen bis ans Ende Eurer Tage und empfangt den Bruderkuss!“ Ein „Trifach Wacker“ aus über siebenzig Kehlen wurde dem Ritter alsdann zuteil. ➔





Es wurden nun die Töchter des Wernher von Tarasp gerufen. Lea, Zoe und Pia traten vor den Großmeister. Sie erhielten die Erlaubnis, das Wappen ihres Vaters zu tragen, ebenso das Wappen der Haselburger Ritterschaft zue Botzen. Jede der drei Burgmäuse erhielt eine Blume mit der Bitte, dass sie ihren Vater im Herzen immer erfreuen mögen so wie diese Blumen es tun. Freudig nahmen die Mädchen die Blumen entgegen und legten danach ihren Mäntel

um, die schon mit dem Tarasper Wappen und dem der Haselburger geschmückt waren.

Das Geschlecht derer von Tarasp stellte alsdann Wernher vor. Das Schloss Tarasp liegt im schweizerischen Kanton Graubünden, die Grundzüge des Schlosses stammen aus den Jahren um 1040. Ulrich II. von Tarasp, von 1089 bis 1096 Bischof von Chur, stiftete in der Nähe der Burg ein „Hauskloster“. Im Jahr 1177 erlosch das Geschlecht der Tarasper, der Besitz ging an das Bistum Chur über.

Nach diesem Vortrag wurde dem Ritter sein Wappen überreicht, der Konvent, der Ritter und seine Töchter nahmen Aufstellung und die „Trovadores de Romagna“ spielten eine festliche Musik.

Ein Schwertdach wurde danach gebildet. Stolz schritt der Ritter mit seinen Burgmäusen hindurch, das helle Klingen der Schwerter klang lange nach.

Es folgte dann ein längeres „Zum-Kuss-herumgereicht-werden“ – gar selten wurde ein Ritter so oft und so herzlich geküsst! ➔



festliches Rittermahl auf Simmerlehen



In zwei Räumen des Keller-
geschoßes waren die Tische
gedeckt. Erwartungsfroh, da
hungrig und durstig, harrte die
ritterliche Gesellschaft auf das
Rittermahl.

Der Cancellarius rief nach Truch-
sess Randolf von Hall und dieser
waltete seines Amtes. Der Gastgeber
brachte als Vorspeise schön ange-
richtete Schlutzkrapfen nach Süd-
tiroler Art. Nachdem sie auf Gift-

freiheit geprüft wurden (mit dem
Hufeisen eines Einhorns arbeitete
diesmal der Truchsess), konnte die
Speise aufgetragen werden.

Der Burgprior meldete sich als-
dann zu Wort und teilte mit, dass
er diesmal keine Predigt halten
könne. Einer päpstlichen Bulle
zufolge dürfe eine Predigt nicht
zweimal gehalten werden und da
die Brüder und Schwestern sich
dermal in zwei getrennten Räum-

lichkeiten aufhalten, könne er die
Predigt nicht halten. Trotz des
päpstlichen Verbotes wolle er aber
nicht auf den Pfründgang verzich-
ten und da auch diesmal nichts für
die Getränke zu berappen sei, bat
er um große Freigebigkeit.

Reichlich gaben die Sassen und
viel Ablass gab es in der Folge.
Und der Schatzmeister hatte mit
dem wohlgefüllten Säckel seine
rechte Freude. ➔





Kecht ans Herz ging, wie die Bilder bestätigen, der Freifrau Judith von Polsingstein das Liebeslied „Tu mio amor“, das die Musici hingebungsvoll sangen und auch viel Beifall dafür bekamen.

Dann wurde wieder der Truchsess gerufen, denn es war die Hauptspeise zu prüfen. Ochsenbraten mit Gemüse und kleinen Knödeln brachte der Gastgeber und der Truchsess gab die Speise frei.

Nach dem guten Schmaus verteilten Wernher von Tarasp und seine Burgmäuse Gastgeschenke an die Sassen.

Nun aber kam der Auftritt der Burgfrauen und Freiinnen der Haselburger Ritterschaft. Sie hatten

beste Kuchen gebacken, die nun als Buffet aufgebaut wurden. Alle möglich erscheinenden Rezepte waren verwirklicht worden. Eine gar schwierige Aufgabe für den Truchsess, er prüfte nur mit dem Einhorn-Hufeisen, denn all dies zu verkosten würde seine physischen Grenzen sprengen – oder gar den Waffenrock.

Nach dem Genuss dieser Köstlichkeiten wurde zum Aufbruch gerufen. Die Musici spielten auf und das Rittermahl wurde beendet.

Etliche der Sassen ließen es sich nicht nehmen, den Weg zum Hotel Waldsee wieder per pedes zurückzulegen, die Musici gingen voran. Im Hotel „Waldsee“ ließ die ritterliche Gesellschaft den 12. Hoftag

des Bündnisses Abendländischer Ritterschaften ausklingen.

„So einen prächtigen Hoftag, so einen wehevollen Ritterschlag, soviel an ritterlicher Freundschaft, das haben wir bisher noch nicht erlebt“, so die Aussagen vieler Ritterbrüder!

Bericht: Chunrat der Gärr

